

Kurz gemeldet

Unter dieser Rubrik finden Sie Kurzmitteilungen, die am Anfang die Abkürzung „PIP“ tragen. Die Abkürzung „PIP“ bedeutet: Presseinformation Pflanzenschutz. Diese Presseinformationen werden herausgegeben von der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e. V. (Redaktion: Prof. Dr. K. BÖNING/München) und enthalten oft auch entomologisch interessante neuere Beobachtungen und Mitteilungen. Wir werden sie daher von Zeit zu Zeit abdrucken.

Die Redaktion

Erforschung der Sexuallock- und Ablenkstoffe bei Borkenkäfern

„PIP“ Borkenkäfer und andere rindenbrütende Waldinsekten treten auf, wenn durch mechanische oder witterungsbedingte Einwirkungen geschädigte Bäume nicht rechtzeitig entfernt werden können. Die Schädlinge können ganze Waldgebiete zugrunde richten. Um eine Alternative zur chemischen Bekämpfung zu entwickeln, untersuchen Wissenschaftler des Forstzoologischen Instituts der Freiburger Universität die molekulare Struktur der Lock- und Ablenkstoffe (der sog. Pheromone), die von männlichen und weiblichen Borkenkäfern und von mit diesen verwandten rindenschädlichen Rüsselkäfern abgegeben werden. Diese Stoffe regeln das Verhalten beider Geschlechter bei der Besiedlung vorgeschädigter Bäume und haben auch Einfluß auf Beute suchende räuberische Insektenarten, die den Käfern nachstellen. Die Forschungen werden von der Stiftung Volkswagenwerk Hannover mit rund 545 000,— DM unterstützt.

Borkenkäfer und Rüsselkäfer bedrohen besonders den Kiefernwald. Die genannten Forschungen sollen die Grundlagen für eine biotechnische Bekämpfung liefern, wenn es gelingt, die Struktur der infrage kommenden Stoffe aufzuklären und aus dieser Erkenntnis synthetische Substanzen für den praktischen Einsatz zu entwickeln.

Maikäferengerlinge bevorzugen Löwenzahn als Nährpflanze

„PIP“: Schon frühere, von E. HORBER 1961 in der Schweiz durchgeführte Untersuchungen hatten ergeben, daß die Maikäferengerlinge die Wurzeln des Löwenzahns als Nahrung deutlich bevorzugen. Diese Ergebnisse wurden neuerdings auch für Deutschland von R. HAUSS vom Institut für Getreide-,

Ölfrucht- und Futterpflanzkrankheiten in Kiel-Kitzeberg bestätigt. Die Versuche wurden in Gefäßen durchgeführt, in denen neben Löwenzahn den Engerlingen auch verschiedene Gräser als Futter angeboten wurden. Die Bevorzugung des Löwenzahns gilt für alle 3 geprüfte Larvenstadien der Engerlinge. Ob sich aus solchen Versuchen auch Folgerungen für die Bekämpfung ergeben, muß erst durch weitere Untersuchungen über den bevorzugten Nährpflanzenkreis der Engerlinge geklärt werden.

Achtbeinige Maikäfer?

„PIP“. Der aus Ungarn stammende amerikanische Medizin-Nobelpreisträger ALBERT SZENT-GYÖRGYI soll nach einer Meldung in der Tagespresse auf der 25. Nobelpreisträgertagung in Lindau erklärt haben, daß der Maikäfer sein „Hyper-Super-Ideal“ sei, weil er acht Hände besitze, vier an jeder Seite. Man müsse sich vorstellen, was ein Wissenschaftler mit acht Händen leisten könne. Sollte der weltbekannte Physiologe den Maikäfer mit einer Spinne verwechselt haben? Jedenfalls zeigt dieses Beispiel, daß auch berühmte Wissenschaftler daneben greifen können, wenn sie sich außerhalb ihres Fachgebietes bewegen. Oder ist ein bisher unbekannter achtbeiniger Wundermaikäfer durch die in der Sommerhitze erweiterten Maschen der Netze von Berichterstattern und Redaktionen geschlüpft?

Hat der Pflanzenschutz den Maikäfer ausgerottet?

„PIP“. Wiederholt ist in letzter Zeit in der Presse über den Maikäfer geschrieben worden. Auf der einen Seite wurde er als Rarität und Zoo-Sensation dargestellt, auf der anderen wurde über notwendig gewordene Einsätze gegen die „Maikäfer-Bomber“ berichtet, die der Plage Herr werden sollten. Meist stimmte man darin überein, daß Insektizidbehandlungen zur Ausrottung des „für die deutsche Seele so unentbehrlichen Tieres“ anzuprangern sind. Von einer Ausrottung kann man aber nicht sprechen, weil in der Schweiz und in Baden-Württemberg auch in den letzten Jahren Maikäfer gebietsweise so häufig waren, daß Bekämpfungsaktionen notwendig wurden. Außerdem mehren sich die Zeichen, daß er auch in anderen Gebieten wieder zahlreicher wird. Wie läßt sich das erklären? Nach SCHWERDTFEGER und DARUP (1955) ist alle 9–11 Generationen, in Norddeutschland etwa alle 36–44 Jahre, mit einer Periode hoher Befallsdichte zu rechnen. Diese Zeiten werden durch Ruheperioden von etwa 20jähriger Dauer unterbrochen, in denen ein stärkerer Rückgang zu verzeichnen ist. Es ist daher vorauszusehen,

daß etwa Ende der 70er Jahre eine neue Zunahme beginnt. Daher wurden am Institut für Getreide-, Ölfrucht und Futterpflanzenkrankheiten der Biologischen Bundesanstalt Kiel-Kitzeberg Untersuchungen in Angriff genommen mit dem Ziel, die Ursachen einer zunehmenden Befallsdichte zu klären und eine integrierte Bekämpfung zu entwickeln.

Gründung einer internationalen Arbeitsgruppe: Pflanzenschutzmittel und Nutzarthropoden

„PIP“: Eine Prüfung von Pflanzenschutzmitteln auf ihre Nebenwirkungen gegenüber Nutzinsekten und anderen nützlichen Vertretern von Gliederfüßlern besteht in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der amtlichen Mittelprüfung schon seit mehreren Jahren. Nun wird eine Vereinheitlichung der Prüfungsgrundsätze auf breiterer Grundlage mit anderen Ländern angestrebt. Zu diesem Zweck gründeten Fachvertreter aus 7 Ländern Mitteleuropas eine Arbeitsgruppe, die Nebenwirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf räuberische und parasitische Nutzarthropoden systematisch erforschen will. Dabei sollen standardisierte Prüfverfahren für das Laboratorium und das Freiland entwickelt werden.

Der Praktiker kann dann bei notwendigem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf jene Mittel zurückgreifen, die Nutzarthropoden am wenigsten schädigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [3 5 1977](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kurz gemeldet 92-94](#)